

Aussiedler sind keine Asylanten

Ettringen/Mindelheim (emf). Übergangswohnheime *(siehe auch weiteren Bericht)* gibt es im Landkreis mittlerweile mehrere. Die Aussiedler, die dort einziehen, sind keine Asylsuchenden, sondern als deutsche Staatsbürger anerkannt, die in Rußland, Polen oder Rumänien sozusagen „in der Fremde“ gelebt haben und jetzt „nach Hause“ kommen.

Der Name Übergangswohnheim sagt bereits, daß die Aussiedler verpflichtet sind, sich im Laufe der Zeit um anderen Wohnraum zu bemühen. Die Häuser wurden vom Freistaat

finanziert und gehen nach sieben Jahren in den Besitz der jeweiligen Gemeinde über. Das Ettringer Heim ist auf 75 Personen ausgelegt, das Mindelheimer auf 150; in Mindelheim sollen am kommenden Dienstag die ersten Familien einziehen. Ein von der Regierung beauftragter sogenannter Heimleiter sorgt für Aufnahmen, Umzüge, Abrechnungen und alles Organisatorische. Hier geeignete Leute zu finden, sei nicht einfach, war bei der Regierung von Schwaben zu erfahren - deshalb habe sich der Bezug des Mindelheimer Hauses auch verzögert. Luxus wird den Aussiedlern nicht geboten - so wohnen beispielsweise in einer Dreizimmerwohnung zehn Personen. Einfache Einrichtungsgegenstände sind vorhanden, da die Aussiedler alle ihre Möbel und ihren Hausstand zurücklassen mußten.

www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint

›Sie sollen sich bei uns schnell zu Hause fühlen‹

Ettringer Elternbeirat lud Aussiedlereltern ein

Ettringen (emf).

Zu einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen luden die Mitglieder des Elternbeirats der Volksschule Ettringen ihre neuen Mitbürger ein. Nachdem durch die Belegung des Aussiedlerwohnheims in fast allen Klassen neue Kinder dazukamen, wollten die „Alteingesessenen“ sich mit den „Neuen“ bekannt machen und sie in Ettringen begrüßen.

Schwierigkeiten mit der Integration von Aussiedlern? In Ettringen zumindest ist davon bisher nichts zu spüren, ganz im Gegenteil. Nachdem die Kinder in der Ettringer Schule bereits von Lehrern und Klassenkameraden mit offenen Armen aufgenommen worden waren (wir berichteten), haben nun auch Eltern und Großeltern der „Neuen“ die Herzlichkeit ihrer neuen Gemeinde erfahren.

Die ursprüngliche Idee des Elternbeirats hatte so ausgesehen, daß die einzelnen Klassenelternsprecher die neuen Aussiedler-Eltern zu sich nach Hause einladen wollten. Aber wie Kontakte knüpfen? So wurde, gemeinsam mit der Schule, ein Nachmittag in der Kleinen Pausenhalle organisiert, wo die Aussiedler von Rektorin Roswitha Siegert begrüßt wurden und die Lehrer ihrer Kinder persönlich kennenlernten.

Sie konnten die Schule besichtigen, etwas über die Funktion des Elternbeirats erfahren und zwanglos mit den Ettringern ins Gespräch kommen. Der Elternbeirat hatte für ein Kuchenbüffet gesorgt, und beim Kaffeetrinken verlor sich schnell die anfängliche Befangenheit. Die Aussiedler erzählten von ihrem Leben in Kasachstan und Moldavien, wo nicht wenige von ihnen ein Häuschen mit Kühen, Schweinen und einem großen Garten gehabt hatten.

Daß sie sich möglichst leicht ins Dorfleben integrieren, liegt den Ettringern am Herzen. Nach dem ersten Kennenlernen in der Schule will man sich nun auch im privaten Rahmen treffen, und auch einige Vereine - so der Frauenbund und der TSV - haben schon Kontakte geknüpft und den neuen Mitbürgern Mut gemacht, sich an ihren Aktivitäten zu beteiligen.

Aufgrund des kürzlich in der MINDELHEIMER ZEITUNG erschienenen Artikels über die Belegung des Wohnheims hat sich außerdem die Ettringerin Friedel Metz spontan entschlossen, gemeinsam mit einigen Helferinnen wöchentlich einen Bastel-, Spiel- und Singnachmittag für die Kinder der Aussiedler und auch für alle Ettringer Kinder, die Lust haben, anzubieten. www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint